

Amnns-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Herausgeber: Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

Erscheint täglich

Außen der Sonn- und Feiertage
Sonntag, Mittwoch und Freitag
mindestens vier Seiten
Montag, Donnerstag u. Samstag
mindestens zwei Seiten

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfg. frei ins Haus einschließl. des Illustr. Sonntagsblattes. Bei der Post müssen Ausgabe A und B dieser Zeitung bestellt werden.
Anzeigenpreis: 10 Pf. für auswärtige Anzeigen 15 Pf., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis vorm. 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vorm. 11¹/₂ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 106

Mittwoch, den 23. Juni 1915

40. Jahrgang.

Lemberg wieder erobert.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Siegreiche Fortschritte um Lemberg.

Wien, 22. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt: 22. Juni 1915 mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Lemberg dauern fort. Die russische Verteidigungsstellung südlich der Stadt wurde gestern im Raume südlich Dornfeld von unseren Truppen durchbrochen, die Übergänge über den Szecerek-Bach an mehreren Stellen in die Hand genommen. Einzelne Befestigungsanlagen und die Nordwestfront von Lemberg sind nach heftigen Kämpfen, denen sich die Wiener Landwehr besonders tapfer schlug, in unseren Besitz.

Deutsche Truppen erstürmten die Höhen westlich Kulkow und schlugen alle Gegenangriffe der Russen unter schwersten Verlusten des Feindes zurück.

Südlich des Dnjestr ist die allgemeine Situation unverändert.

Auch gestern wiesen die Truppen der Armee Pflanzler, wo sie angegriffen wurden, die Russen unter großen Verlusten zurück.

Im Tancow und in Polen hat sich an der Situation nichts geändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Blava wurden wieder einige feindliche Angriffe abgewiesen. Ein italienischer Flieger warf auf Görz erfolglos Bomben ab.

In allen Fronten verschiebt der Feind viel Geschützmaterial, verhält sich aber sonst passiv.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Befreiung von Lemberg.

Wien, 22. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Juni nachmittags: Unsere zweite Armee hat heute nach hartem Kampfe Lemberg erobert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 22. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Lemberg ist heute Nachmittag nach schwerem Kampfe von österreichisch-ungarischen Truppen genommen worden. Das österreichische 34. Infanterie-Regiment, dessen Chef der Deutsche Kaiser ist, hat sich bei der Erstürmung des Werkes Lysa Gora ausgezeichnet.

Lemberg ist den Russen entrissen, eine österreichisch-ungarische Armee ist in die Hauptstadt des Königsreichs Galizien eingezogen, die man dreiviertel Jahre dem Feind hatte überlassen müssen. An die stolzen Namen von Lüttich, Antwerpen und Przemyśl reiht sich nun der Lembergs, der Stadt, die einst gegen die Tataren als Feste gegründet wurde und nun aufs neue ihren Beruf, westlicher Kultur ein Vorwerk gegen Osten zu sein, erfüllen darf.

Ein Feldzug ohne gleichen ist der Einnahme Lembergs vorausgegangen, eine sieben Wochen lang ununterbrochene Schlacht, die auch jetzt noch nicht zu Ende geschlagen ist. Von Sieg zu Sieg hat Generaloberst v. Macdensen, dessen ruhmvoller Name sich würdig neben den des großen Marschalls Hindenburg stellt, seine Armeen geführt, ein feindliches Heer nach dem andern hat er zerschmettert, vernichtet. Das war das strategische Ziel, das in unermüdlicher Arbeit Führer und Truppen immer aufs neue begeistern und stählen mußte. Man wird sich heute vielleicht in den Hauptstädten unserer Feinde damit zu trösten suchen, daß Lemberg nicht eine Festung wie Przemyśl, nicht ein Punkt von überragender strategischer Bedeutung sei. Wir aber wissen, daß die Befreiung Lembergs zwar nicht der Sieg ist, aber die reife Frucht des blutig erkämpften Sieges in der größten Schlacht, die jemals Menschen schlugen.

Wenige Stunden nur hat der russische Widerstand die

letzte Linie noch halten können, die Lemberg schützen sollte. Sie wurde noch einmal tapfer verteidigt; die knappe Meldung des Generalstabs unserer Verbündeten sagt ausdrücklich, daß der Besetzung der Stadt ein harter Kampf vorausging. Aber der Kampf war allzu ungleich. Dem Sturm der sieggewohnten Truppen konnten die immer wieder geschlagenen Reste der feindlichen Armee, die selber nicht mehr an die Möglichkeit eines Erfolges glauben durften, nicht widerstehen. Der eiserne Halbkreis, den von Norden und Westen die deutschen, von Süden her die Truppen unserer Verbündeten um Lemberg gezogen hatten, schnürte sich immer enger. Nur um Zeitgewinn konnten die Russen noch kämpfen, um aus Lemberg über die einzige noch offene Straße nach Osten wegzuführen, was immer noch möglich war. Nicht einmal diese Gnadenfrist hat ihnen die Energie der Verfolgung gegönnt. Nach Stunden nur blieb sie bemessen.

Der Glückwunsch des Kaisers.

Wien, 22. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz „Wilmshelm“ meldet: Wie wir spät nachts erfahren, hat Kaiser Wilhelm noch heute Abend ein Glückwunsch-Telegramm anlässlich der Einnahme von Lemberg an den Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich gerichtet und ihn zum preussischen Feldmarschall ernannt.

Die heftigen Regimenter.

Darmstadt, 22. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Darmstädter Zeitung“ teilt mit: Ein Telegramm des Kaisers an den Großherzog spricht sich aufs höchste anerkennend über die siegreich bei Lemberg im Vormarsch befindlichen heftigen Regimenter aus, die ihm durch ihre kriegerische Haltung einen vorzüglichen Eindruck gemacht haben.

Französische Vertröstungen.

Paris, 22. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die ganze Presse vermeidet es, auf die Folgen des russischen Rückzuges einzugehen. Sie beginnt wieder das Schlagwort vom Abnutzungskriege aufzubringen. Die Presse erklärt, die russische Heeresleitung beabsichtige, die Österreicher und Deutschen an eine von ihr bestimmte Stelle zu locken, um sie dort desto besser zu schlagen. Wo sich die Schlachtfront befindet, ob mehr

Deutsche Frauen.

Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.
(Nachdruck verboten.) 49

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

Am anderen Vormittag war Paula gleich nach Berlin gekommen, um ihrer Schwiegermutter Helmdags Brief zu bringen. Sie wußte ja, wie die Amtsgerichtsrätin immer Briefe nachrichten ihrer Jungen ersuchte.

Unterwegs konnte Paula kaum vorwärts kommen. Unter den Linden war die Passage fast gesperrt, so viel Volks war da, denn neue Siegesnachrichten durchzitterten Luft und flatternde Fahnen wehten von allen Dächern.

Die Festung Maubeuge war gefallen, 40 000 Gefangene, unzählige Geschütze waren erobert und Dankgebete und Gesieder stiegen aus jeder Brust.

Paulas Wangen glühten, als sie das Extrablatt mit der neuen Siegesnachricht kaufte, um es der Amtsgerichtsrätin mitzunehmen, zu der es vielleicht noch nicht gedrungen war. Scharen von Menschen, vaterländische Lieder singend, zogen vors Schloß und zum kaiserlichen Palais.

Wachfinder mit flatternden Fahnen, Schußungen mit Kanon und Gewehr rückten heran, überall war Jubel und Lärm.

Die Glocken dröhnten. Die Siegesglocke vom Dom schallte darüber, da fand sich ein Auto, das Paula schnell zu ihr Ziel führte.

Kurze Zeit darauf sah Paula der Amtsgerichtsrätin gegenüber, die strahlend das Extrablatt und noch strahlender den Brief ihres Vaters an Paula durchsah.

Tann hob sich die alte Frau die Brille weit hinauf auf

die Stirn, und die hellen Augen wurden ganz dunkel, als sie sagte:

„Der Herr hat Großes an uns getan. Von Sieg zu Sieg läßt er den Deutschen ziehen, der den Krieg nicht wollte, den frevelnde Hände dazu gezwungen haben. Er gibt uns Gewalt über unsere Feinde, deren Schwert rot ist von freventlich vergossenem Menschenblut, aber wir dürfen auch nicht vergessen in all unseren Siegen, daß es noch viel Feinde niederzujagen gibt, und daß mit unserer Macht allein nichts getan ist. Beten wollen wir und danken dem Schlachtenlenker, der uns bisher so herrlich geführt und auch meine Jungen beschützt hat da draußen in blutiger Schlacht, meine herrlichen Jungen.“

Wine kam. Eine Depesche war gebracht worden. Die Alte stand wartend still.

„Ach so,“ nickte die Amtsgerichtsrätin mit verschmitztem Lächeln zu Wine herüber. Du kommst wohl wieder vor Neugierde um?“

Die Alte nickte stumm mit gramvollem Gesicht und strich sich über das dünne graue Haar. Aber sie blieb.

Langsam öffnete die Amtsgerichtsrätin das Telegramm. Nun zitterten ihr doch plötzlich die Hände und die Füße sie mußte sich setzen.

„Von Helmdag,“ sagte sie tonlos.

Paula war sofort an ihrer Seite, und mit starren Augen las sie das Entsetzliche:

„Mein armes Mütchen!
Auch Hans und Paul, Deine beiden lieben Jungen, starben gestern den Heldentod. Ich habe sie die ganze Nacht mit meinen Leuten auf dem Schlachtfeld gesucht, wir konnten ihnen heute gemeinsam ein stilles Grab bereiten. Gott tröste Dich!
Dein Helmdag.“

Die alte Frau stierte noch immer auf das zitternde Blatt in ihrer Hand.

Mit irren Augen sah sie dann zu Paula auf, und wie ein Stöhnen kam es aus ihrem Munde:

„Alle beide? Meine beiden lieben Jungen, alle beide?“
„Mutter!“ schluchzte Paula, die alte Frau liebevoll umfängend.

„Mutter, wie ist das Leben hart und der Krieg entsetzlich! Mutter, wie beklage ich Dich, was mußt Du leiden.“
Die Amtsgerichtsrätin sah Paula still an, und während Wine laut jammern aus dem Zimmer stürzte, fragte die Amtsgerichtsrätin Paula wie ein vertrautes Kind, das auf Trost hofft:

„Nicht wahr, Paula, den Letzten kann mir Gott ja nicht mehr nehmen — nicht wahr — das kann er nicht?“

„Nein, Mutter,“ brach es wie ein Schrei von Paulas Lippen. „Gott wird ihn behüten Deinen Einzigen und Letzten und mein ganzes Glück. Er wird wiederkommen, unser Helmdag, ich fühle es.“

Die Amtsgerichtsrätin lehnte wie gebrochen an Paulas Herzen. Einzelne schwere Tränen lösten sich von ihren Wimpern und flossen über die bleichen Wangen.

Und die Hände aufhebend betete sie aus tiefstem Herzen:

„Der Herr hat's gegeben,
Der Herr hat's genommen,
Der Name des Herrn
Sei gelobet!“

Und fast streng mahnte sie Paula, die in einen Strom von Tränen ausbrach:

„Was weinst Du und klagst Du, Mädchen? Mit Tausenden von Müttern trage ich den gleichen Schmerz. Mit Tausenden habe ich meine Söhne dem geopfert, mit Tausenden weine ich um meine Kinder.“

„Niemand ist so arm, daß er nicht mehr geben könnte,“ heißt es. „Ich habe viel gegeben für unser Vaterland, aber noch nicht alles. Einen hat mir Gott noch gelassen, und eine innere Stimme sagt mir, daß er ausersehen ist, seine arme

im Westen, ob mehr im Osten, habe mit der günstigen Kriegslage der Alliierten nichts zu schaffen. Unter ähnlichen Erwägungen warnt auch der „Temps“ die Neutralen davor, sich in ihrer Haltung und ihren Entschliebungen von angeblichen deutschen Siegen beeinflussen zu lassen. Der russische Rückzug sei keine Niederlage. Man solle doch nicht vergessen, daß die Macht Napoleons in Moskau gebrochen wurde.

Der Seekrieg.

Ein neuer Rammungsversuch.

London, 22. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Blätter berichten, daß der Dampfer „Cameronia“ der Anchorlinie, der am Sonntag aus New York in Liverpool ankam, auf der Reise von einem Unterseeboot angegriffen wurde, dem man, obwohl der Dampfer mit voller Geschwindigkeit fuhr, unmöglich ausweichen konnte. Die „Cameronia“ versuchte das Unterseeboot zu rammen; das Boot tauchte unter und wurde nicht mehr gesehen. Viele angesehene Amerikaner, die sich an Bord Bord der „Cameronia“ befanden, berichteten darüber an den amerikanischen Völkern.

Die Verluste der englischen Handelsmarine.

London, 22. Juni. (W. T. S. Nichtamtlich.) Die Admiralität hat ein Communiqué ausgegeben, nach dem seit Kriegsbeginn die Verluste der britischen Handelsmarine 145 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 524 080 Tonnen und 118 Fischerfahrzeuge mit einer Gesamttonnage 19 924 Ton. betragen. 86 Handelsschiffe sind von Unterseebooten versenkt worden, 56 von Kreuzern versenkt oder erbeutet, 15 durch Kriegsschiffe zerstört.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Eine Reichsentschädigung für die in Lüttich getöteten Spanier.

Madrid, 21. Juni. Der spanische Botschafter in Berlin teilt seiner Regierung mit, daß die deutsche Regierung für 5 in Lüftich getötete Spanier eine Summe von 182 000 Mark als Entschädigung an die Familien der Opfer in Spanien zur Verfügung gestellt habe. Spanien hat das Anerbieten angenommen. Der Zwischenfall ist damit erledigt.

„Erschreckende“ Verluste der Franzosen.

Paris, 22. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus einer Zuschrift an den „Guerre sociale“ geht hervor, daß von der freiwilligen Slawenlegion, die bei den Kämpfen nördlich Arras angefehrt war, von 4000 Mann nur 900 aus den Kämpfen zurückgenommen sind. Die Slawenlegion war einer marokkanischen Division von 28 000 Mann zugeteilt. Die Verluste der ganzen Division seien erschreckend gewesen. Alle höheren Offiziere seien gefallen. Auch an der Lorettöhöhe seien die französischen Verluste erschreckend. Die ganze Höhe sei ein ungeheurer Friedhof.

Die Munitionsfrage.

Paris, 22. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Unterstaatssekretär des Krieges Albert Thomas traf in Boulogne mit dem englischen Munitionsminister Lloyd George zusammen. Beide hatten lange Besprechungen, vornehmlich über die Verstärkung der Artillerie der Verbündeten und über die Hilfe, die sich beide Länder zu leisten vermögen, um die Munitionserzeugung noch zu erhöhen. Es wurden bereits regelmäßige Verbindungen eingerichtet. Es wird die enge Zusammenarbeit der Rationalindustrie der beiden Länder angestrebt.

alte Mutter zu trösten. Soll ich da flagen? Wenn aber in deutschen Landen die Siegesfahnen wehen, wenn der Feind bezwungen zu unseren Füßen liegt, dann weiß ich, daß auch ich als Mutter unserer gefallenen Helden dazu beigetragen habe, daß Deutschland Sieger blieb."

Und Paula sank vor der alten Frau in die Knie und schluchzte auf:

„Lehre mich werden wie Du, Mutter, eine echte deutsche Frau.“

Da lächelte die kleine Amtsgerichtsrätin unter Tränen: „Du bist es schon, Kind. Du hast die Feuertaufe gut bestanden.“

Draußen zog mit klingendem Spiel die Schloßwache auf. Kinder, kleine und große, marschirten voraus, und jubelnd sang es zu den Henslern der alten Frau herauf, die dem Vaterland drei Söhne geopfert, und die doch keine Klage hatte, das alte, liebe deutsche Lied, das in diesen Sieges-
tagen so oft erklungen:

„Deutschland, Deutschland, über alles.“

Und die beiden Frauen, sich eng umschlungen haltend, lauschten dem Jubelchor Jung-Deutschlands, und plötzlich da fiel die alte Frau mit dem grauen Haar und den tränen-schweren hellen Augen laut in den Gesang mit ein:

„Deutsche Frauen, deutsche Treue,
„Deutscher Wein und deutscher Sang,
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
Und zu edler Tat begeistern
Unser ganzes Leben lang.

So hielt eine deutsche Mutter die Totenandacht für ihre
drei gefallenen Söhne.

Ueber den Schloßgarten klangen feierlich die Glocken, sie läuteten Sieg und Dank.

— Ende. —

Rücktritt des Stadthauptmanns von Moskau.

Moskau, 21. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Rußkoje Slowo“ meldet: Der Stadthauptmann von Moskau, Adrianow, hat plötzlich sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er wurde sofort durch Generalmajor Solotarew ersetzt.

Das Urtheil im Prozeß Dewet.

Bloemfontein, 22. Juni. (W. L. B. Nichtamtlich.) Dewet ist zu sechs Jahren Gefängnis und 200 Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt worden.

Südwestafrika.

Pretoria, 22. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Die Gesamtverluste der Unionstruppen betrugen bis zum 14. Juni bei den Operationen gegen die Ausständischen 414, gegen Deutsch-Südwestafrika 1045 Mann. Ferner starben 153 Mann an Krankheiten und Unfällen. Die Ausständischen verloren vermutlich 190 Tote und 300 bis 350 Verwundete. Die in der Union internierten Deutschen beziffern sich auf 39 Offiziere und 859 Mann.

Dernburg in Kirkwall.

Bergen, 22. Juni. (Priv.-Tel. d. Grff. Ztg., Chr. Grff.) „Bergensfjord“ mit Dernburg an Bord ist nach Airtwall eingebracht worden. (Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor. D. Schrift.)

Der neue Wirtschaftsplan.

Berlin, 22. Juni. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg.) Im Bundesratssaale des Reichstages haben gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück und unter der Beteiligung von annähernd hundert Reichs- und Staatsbeamten die Beratungen über den neuen Wirtschaftsplan begonnen. Die Regierungen der Bundesstaaten sind durch die zuständigen Minister und Referenten vertreten. Außerdem nehmen teil die Mitglieder des Bundesrates und die Vertreter der beteiligten Reichsämter. Es sind für die Beratungen 2 Tage in Aussicht genommen.

Urteil eines Amerikaners über Deutschland.

In der in Newyork erscheinenden Hesses-Darmstädter Zeitung gibt ein Amerikaner seine während seines Aufenthaltes in Deutschland gewonnenen Eindrücke wieder, die wir in nachstehendem zum Abdruck bringen:

Nach einem einjährigen Aufenthalt in Deutschland kehrte am 29. April Herr Fred Erz senior, von der Firma Fred Erz u. Son, Wein- und Liquorhandlung, Er. 615 Dritte Straße, Milwaukee, Wis., mit seiner Tochter, Fräulein Rosa Erz, wieder wohlbehalten und erfahrungsreicher zurück. Ein großartiger Empfang wurde den Heimkehrenden bereitet; F. Nagrs Orchester war anwesend nebst zahlreichen Freunden und Bekannten, die sich erst in früher Morgenstunde verabschiedeten. Herr Erz durchreiste Italien, die Schweiz, und hielt sich wochenlang in seinem Geburtsorte Groß-Winternheim und dem Nachbartsiedeln Wörstadt, Rheinhessen, auf; ferner auch in Berlin, München, Frankfurt, Köln, Düsseldorf und Erfurt. Die erste Zeit, die über Deutschland gekommen, das Mittelleben der ersten Tage des August, an denen die Kriegserklärungen sich von Land zu Land jagten, als ein Sturmwind heiliger Begeisterung und Vaterlandsliebe durch Deutschlands Gauen brauste und aus Millionen von treudeutschen Herzen in überwallender Begeisterung „Deutschland, Deutschland über Alles“ immer wieder und wieder erklang, haben einen tiefen Eindruck auf den Heimgekehrten gemacht und im Hochgefühl patriotischer Begeisterung erzählte er über Deutschland, das nach seiner festen Ueberzeugung alle seine Feinde mit unwiderstehlicher Kraft zu Boden zwingen werde. Geben wir Herrn Erz das Wort: „Ich war in Frankfurt, als des Kaisers Lösungswort erklang, für den Thron, für's Vaterland zu kämpfen, als es hieß, „wer will des Stromes Hüter sein“, da erhob sich ganz Deutschland wie ein Mann, keiner wollte fehlen, und in wenigen Tagen hatten sich 1½ Millionen Kriegsfreiwillige gemeldet, um Gut und Blut dem teuren Vaterlande zu bieten, und als die Scharen tapferer Feldgrauen dem Feinde entgegen zogen, um dem Lösungswort nach zu siegen oder zu sterben, erklang wiederum als Schlacht- und Grabgesang „Deutschland, Deutschland über Alles“. Wenn man das wunderbare Gewebe deutscher Gesamt-Organisation, wenn man die Riesenleistungen für die Sicherstellung des Wirtschaftslebens in Betracht zieht, das einzig in der Weltgeschichte dastehende deutsche Sanitätswesen, deutsche Technik und Gründlichkeit, sowie die gesamte deutsche Wissenschaft, die sich im strahlendsten Wettstreit in den Dienst des deutschen Schwertes stellen, dann wird und muß man zur Ueberzeugung kommen, daß Deutschland siegen wird; es wird siegen, weil es will und weil es muß. Deutschland wird aushalten. Daß es Hunger leide, ist einfach lächerlich. Die Entstehung solcher Märchen mag ihren Grund haben, wenigstens zum Teil, in den mannigfachen Bestimmungen, die zur Sicherstellung der Volks-Ernährung getroffen worden sind. Niemand braucht Hunger zu leiden. Die deutsche Frau hilft siegen; sie führt den Krieg in der Küche und wird ihn gewinnen, sie wird der Welt zeigen, daß England die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat. Sparjam ist der Deutsche, nichts wird verschwendet. Frische Bröden gibt es seit drei Monaten nicht mehr zum Rassee. Die Väder sangen erst um 6 Uhr an zu baden und darüber freuen sich die Väderjungen am meisten; sie bringen die Bröden abends. Weiß sind sie zwar nicht, aber sie munden vortrefflich. Futter mag wohl hier und da knapp sein, allein da helfen die Städte wieder nach. Keine Gemüesabfälle, keine Kartoffelschale geht verloren, Alles wird gesammelt, in

dem dreimal in der Woche Wagen durch die Straßen fahren und mit einer Glocke das Zeichen geben; dann kommt der Wagen gelaufen mit Abfällen und in kurzer Zeit hat der Wagen seinen Wagen voll, der an die Bauern verkauft wird. Die Stadt Mainz hat z. B. in einem Monat 1500 Mark für sich gemacht. Was man vornehmlich ißt? Vor allem Kriegsvorrath, welches 30 Prozent Kartoffelmehl-Zusatz hat und mir sehr zuschmeckte; ferner Roggenbrot und zwar nicht frisch; Weizen und Kuchen bekommen nur die verwundet heimgekehrten Soldaten. Man ißt weniger Fleisch, namentlich weniger jungen Tieren, die für die Aufzucht nötig sind. Man sparsam mit Eiern, Milch, Butter und Sahne um, da man immer zuerst an die Kranken und Verwundeten denkt. Man ißt Pell-Kartoffeln, damit nichts Wertvolles verloren geht und trinkt auch wohl ein Glas Bier oder Brantwein, wenn er trüger, da Gerste, Korn und Kartoffeln notwendiger für die Ernährung von Menschen und Tieren sind. Die Gefangenen gehen größtenteils den alten Gang, ja viele noch besser. Es ist nötig ist, verwendet man Gefangene, denen man etwas zahlt. Die Frauen ersetzen viele Männer, namentlich die Schaffner auf Strassenbahnen. Jeder Fußbreit verfügbares Land, der bisher unbenutzt blieb, wird für die Volksernährung während der Kriegszeit bearbeitet und namentlich für den Anbau der so nahrhaften Gemüse nutzbar gemacht. Die Stimmung gegenüber Amerika war in der ersten Zeit eine sehr gute, aber die ist anders geworden, seitdem bekannt wurde, daß Amerika für Millionen von Dollars Munition liefert. Sobald Jemand hört, daß man ein Amerikaner trifft, heißt es: „Würde Amerika kein Kriegsmaterial liefern, dann wäre der Krieg schon längst vorbei.“ Die Deutschen erkennen die an sie gestellten Forderungen, sie werden sie bis zum äußersten erfüllen, sie fühlen sich als Deutsche und sind stolz, in diesen schweren Tagen dem Vaterlande mit allem, was sie sind und was sie haben zu dienen, sie halten durch Opfer, im Beten, im Gottvertrauen, in Vaterlandsliebe und dem Willen zu siegen oder zu sterben mit Gott für König und Vaterland.“

Das Sündengeld der Amerikaner.

Infolge des Krieges hat die amerikanische Industrie den Handelsgeschäften gemacht. In den ersten neun Kriegsjahren hat die aktive Handelsbilanz der Vereinigten Staaten bei der spiessloßen Höhe von 3600 Millionen Mark erreicht. Die Depositen der Sparkassenbanken allein im Staate New York im letzten Jahre so gewaltig zugenommen, daß sie jetzt acht Milliarden Mark betragen. Das ist der Vorteil der „Inflationspolitik“.

Eine Bombenexplosion in Amerika.

London, 22. Juni. (Priv.-Tel. d. Hess. Hg., ind. Cit. Hess.) Reuter meldet aus Windsor (Staat Ontario) In der Fabrik der Peabody-Gesellschaft in der Vorstadt Windsor fand eine Bombenexplosion statt. Die Fabrik war vollständig verwüstet. Kurz nach der Explosion wurden 200 Dynamitpatronen dicht bei dem Arsenal gefunden, wo in der vorigen Nacht 200 Soldaten geschlafen hatten. Die Zeit war auf 3 Uhr 15 Minuten gestellt, aber nicht durchgegangen. Der Direktor der Fabrik äußerte die Meinung, daß die Explosivstoffe dort durch Freunde Deutschlands (natürlich in Schifff.) niedergelegt worden seien, die bei Detroit über den Fluß gekommen seien.

Lokalnachrichten.

Königsstein, den 23. Juni 1814.

✱ Nun ist es wahr geworden, Lemberg, Gallaup Hauptstadt, ist gefallen. Nach hartem Kampfe, sagt der tägliche Tagesbericht, der übrigens nichts weiter bringt als knappe Tatsache. Ein Aufsatzen geht durch alle Länder verbündeten Zentralmächte, denn wieder ist eine der großen Thaten der Weltgeschichte geschehen, geschehen durch Blut und Eisen und unter dem Donner gewaltiger Schläge. Mit solchen Schlägen geht es der Entscheidung gegen. Darum das Hochgefühl der Befreiung in allen Herzen. Als wir gestern Abend nach 8 Uhr die Siegesbottle an unserer Geschäftsstelle anslugten, sammelten sich alsbald zahlreiche Menschen und nahmen die inhaltschwere Melthe des Feldmarschalleutnants von Höfer mit Jubel entgegen. Von den Thürmen der Kirchen tönte das Siegeslied, die Glocken in die sinkende Nacht. In den Wirtshäusern, auf den Straßen, kurz überall sprachen die Menschen nur von Lembergs Fall und obgleich schon die Dämmerung fast vergangen war, flatterten bald die Fahnen von den Häusern. Heute haben die Schulen einen freien Tag.

* Den Heldentod fürs Vaterland starb der Adels-
Joseph Piepenbring von hier. Eine Witwe und
unmündige Kinder beklagen den Heimgang des
sorgenden Gatten und Vaters.

Der Lehramtskandidat, Gefreite Ernst Strad, des Hofbuchhändlers Herrn H. Strad dahier, zur Inf. Regt. Nr. 87, wurde zum Unteroffizier und ziersaspiranten befördert. Gleichzeitig erhielt derselbe das Eisener Kreuz 2. Klasse. Der so Geehrte war schon verwundet und hat sich jetzt wieder freiwillig ins Feld gemeldet. Ferner wurde der Gefreite Karl Fred im Hess. Garde-Regt. Nr. 23 mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Wir bringen den Angehörigen dieser jungen Helden unsere herzlichsten Glückwünsche dar und freuen uns mit ihnen der ihren Söhnen gewordenen Auszeichnungen.

Gute Jagdaussichten. Das wochenlang andauernde warme Wetter ist dem jungen Wild außerordentlich zuträglich gekommen. Seit einer Reihe von Jahren hat man die Grasmähen noch nie so viel junge Hasen getroffen als jetzt. Auch junge Rehe sind in großer Zahl vorhanden, daß in diesem Herbst und Winter mit einer guten und tragreichen Jagd gerechnet werden kann.

[illegible]

Die freien Gewerkschaften und der Krieg. Während September 589 755 — 27,7 Prozent der Mitglieder der freien Gewerkschaften zu den Waffen berufen wurden, stieg die Zahl bis Ende April auf 958 247 — 17,7 Prozent. Diese Ziffer ist im Laufe des Monats noch erheblich gewachsen. Im Verhältnis zur Mitgliederzahl ist das Prozentverhältnis der Eingezogenen der einzelnen Gewerkschaften sehr verschieden. Die Buchdrucker wurden mit 44, Lithographen und Buchbinder mit je 39,1, Buchbinder 34,4, Lithographen mit 32,2 und Xylographen mit 24,9 Prozent Mitglieder zur Fahne eingezogen. Den höchsten Prozentsatz hatten die Fleischer mit 84,2 und den niedrigsten die Tabakarbeiter mit 21,6 Prozent ihrer Mitglieder. Ende September wurden 370 126 — 21,2 Prozent eingezogen, dagegen am 30. April nur noch 28 572 — 2,8 Prozent. Es wurden aber noch 82 572 eingezogen, die bei verkürzter Arbeitszeit und geringeren Löhnen arbeiten. Bei den Buchdruckern wurde die Arbeitslosigkeit von 30 Prozent anfangs September auf 1,6 Prozent Ende April zurückgegangen. An Arbeitslosen zählten die freien Gewerkschaften vom 1. April bis 30. April 20 539 138 M. Die Familien der Kriegsteilnehmer wurden mit 7 005 193 M. unterstützt. Der Kriegsausbruch zählten die freien Gewerkschaften 303 Mitglieder.

Wiesbaden, 22. Juni. Die hiesige Gemeinde plant die Errichtung einer Hochdruckwasserleitung und hat zu diesem Zweck von der Sossheimer Gemeinde ein in deren Gebiet belegene Quelle nebst anschließendem Waldstück für 15 000 Mark angekauft. Am Sonntag fand eine Besichtigung statt. Die Quelle ist so hoch gelegen, daß eine Wassereinführung in alle Häuser im Orte mit dem erforderlichen Druckverhältnis gesichert ist. Bisher hatten wir Laufbrunnen, welche von einer Quelle oberhalb des Ortes gespeist wurden. Da die Quelle aber so tief gelegen ist, so nicht den notwendigen Druck aus, um auch in den höher gelegenen Teile des Ortes Laufbrunnen aufstellen zu können. Vielfach sorgten sich daher die Hausbesitzer, Wasser dadurch, daß sie eigene Brunnen in ihrem Besitz errichteten. Die Vorarbeiten zur neuen Hochdruckwasserleitung werden von einem Ingenieur ausgeführt, doch dürfte die Arbeiten erst nach Beendigung des Krieges begonnen werden, um auch hiesigen Einwohnern Gelegenheit zum Besuch zu geben.

Strasbourg, 22. Juni. Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes wurde der Vizefeldwebel Ludwig Eichenauer von der 1. Infanterie ausgezeichnet.

Wien, 20. Juni. Gestern Abend ereignete sich ein schwerer Unfall, indem ein jugendlicher Arbeiter aus dem Hofen in eine Transmission geriet, was den Tod zur Folge hatte.

Wiesbaden, 21. Juni. Die von dem verhafteten Theaterdirektor Gries verübten Wechselfälschungen betragen über 100 000 Mark. Wie verlautet, wird die Untersuchung über diese Fälschungen, die zum Teil schon mehrere Jahre zurückliegen, dadurch erschwert, daß der Verhaftete jede Auskunft über den Verbleib der veruntreuten Summen verweigert.

Wien, 21. Juni. Die beiden französischen Gefangenen, Corporal Robert Joly und Jäger Napoleon Monnet, die in der Nacht zum 7. Juni aus dem hiesigen Gefangenenlager entwichen waren, sind in der Gegend von Wien wieder festgenommen worden.

Hamburg, 22. Juni. Auf Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft verhaftete die hiesige Kriminalpolizei die 29-jährige Olga Kallies wegen Anstiftung zum Mord an der Schauspielerin Martha Thie. Die Thie wurde von dem Mann Kallies, einem Bruder der jetzt Verhafteten, am 1. Mai auf einer Straße bei Biertrug in der Nähe von Hamburg erschossen und in die Elbe geworfen.

Vorausichtliche Witterung
Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.
Donnerstag, 24. Juni: Wolkig, meist trocken, warm, mäßige Winde.

Griechenlands Neutralitätspolitik
Von dem der Benizelos-Partei günstigen Ausfall der Wahlen unberührt. Viele Anhänger des früheren Führers Benizelos, die vor wenigen Monaten am liebsten jeden Tag eine Einmischung Griechenlands in den Krieg erwartet hätten, haben inzwischen ihre Ansichten gründlich geändert. Dazu hat außer den großartigen militärischen Erfolgen der Zentralmächte vornehmlich das Verhalten Italiens gegenüber Albanien beigetragen sowie die gesamte Balkanpolitik des Völkerbundes. Die Kriegspartei hat in der griechischen Abgeordnetenversammlung trotz der Zweidrittelmehrheit der Benizelos keine Majorität mehr. Und Benizelos selbst ist unerschütterlich geworden. Die jüngsten Ereignisse haben eine tiefe Wirkung auf den weitschauenden Staatsmann ausgeübt, der den Patriotismus nicht verkannt werden darf. Während die Neutralität des Königs Konstantin hat sich Benizelos durch seine lokale Benennung; bevor der Monarch nicht vollständig hergestellt ist, wird der politische Nachthaber auch gegen die Regierung des Königs unternehmen. In den nächsten Wochen und Monaten, denn mehrere Monate nach der Rückkehr des Königs dauern, wird Benizelos die Regierungspolitik der fortgesetzten Neutralität Griechenlands unterstützen. Inzwischen kann und wird die allgemeine Kriegslage sich hoffentlich aber so gestalten haben, daß für Griechenland Zweifel überhaupt nicht mehr geben werden.

Wichtige Nachrichten aus der evangel. Gemeinde.
Am Samstag abends 8 Uhr Kriegsbefestigung.

Der deutsche Tagesbericht.

Gute Erfolge im Westen.

476 Franzosen gefangen.

Fortsetzung des Siegeszugs im Südosten.

Großes Hauptquartier, 23. Juni. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern nahmen wir die Festung Düllrichen sowie feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften Bergues, Hondschote, Furnes und Cassel unter Feuer. Bei Givenchy bis nördlich des Kanals von La Bassée und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Südlich von Souchez machten wir im Grabenkampfe gute Fortschritte.

Auf den Maashöhen setzten die Franzosen ihre Durchbruchversuche ohne den geringsten Erfolg fort. Heftige Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abge schlagen. Bisher machten wir

280 unverwundete Franzosen, darunter 3 Offiziere,

zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre sowie 20 Minenwerfer.

Die Vorpöstengefechte östlich von Lunéville dauern noch an.

In den Vogesen stürmten wir die seit Monaten heiß umstrittene, die Umgebung beherrschende Höhe 631 bei Ban-de-Sapt.

193 Gefangene,

3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und anderes Material waren unsere Beute. Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos.

Südlich von Neuville brachte eines unserer Kampfflugzeuge einen feindlichen Ziegler zum Absturz.

Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südwesten von St. Georges eines deutschen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lemberg wurde gestern Nachmittag durch österreichische Truppen im Sturm genommen, daran anschließend nachts die Szecser-Stellung zwischen dem Dnjestr bei Mikolajow und Lemberg. Weiter nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich von Lemberg—Zolnca—Turnka (nordöstlich von Zolnca) erreicht.

Bei Rawaruska und westlich davon ist die Lage unverändert.

Im San-Weichselwinkel und links der oberen Weichsel begannen die Russen zu weichen.

Oberste Heeresleitung.

Helgoland 25 Jahre deutsch.

Am 1. Juli sind 25 Jahre vergangen seit dem Tauschgeschäft, durch das gegen Abtretung großer Gebiete und Rechte in Deutschsüdafrika an England das bis dahin englisch gewesene Helgoland dem Deutschen Reich zuziel. Damals fehlte es nicht an Stimmen, die den Preis für den meermühsam abtrödelnden Felsen für zu hoch erklärten. Der jährliche Landverlust des Felsenlandes, das noch nicht den dritten Teil eines Quadratkilometers an Flächenausdehnung besitzt, betrug seit 1844 jährlich 202 Quadratmeter. Seit dem Übergang in deutschen Besitz minderte er sich auf 107 Quadratmeter und dank der umfangreichen Arbeiten der Reichsregierung ist es sogar möglich, daß dem Meere wieder etwas Land entzogen wird. Der Bestand der Insel, die zu einem Reichskriegshafen mit Leuchtturm und Tunnelbahn nach dem Oberland ausgebaut wurde, ist für Jahrtausende gesichert und bildet ein unbezwingbares Bollwerk gegen jeden feindlichen Versuch, mit Kriegsschiffen in die Mündungen der Weser oder Elbe einzudringen. England mag den Tausch vor 25 Jahren heute gerade so bitter bereuen, wie wir uns des Besitzes Helgolandes mit Recht freuen dürfen.

Eingefandt.

Kellheim, 21. Juni. Seit einigen Tagen läßt die Wasserleitung sowohl hinsichtlich der Menge wie Beschaffenheit sehr zu wünschen übrig, ja die Sache ist so ernst geworden, daß Bürger darüber in Streit geraten. Da gerade in letzter Zeit mit Hochdruck darauf gedrungen wird, die Gemeinde möge für vieles Geld das Werk erwerben und in eigene Verwaltung übernehmen, so wäre es doch sehr angebracht, wenn entweder der Gemeindevorstand oder die Werkleitung offen erklärten, wo jetzt die Mängel sind, wo die Ursachen der Klagen liegen. Sehr rasch vor allen Dingen wäre es jedoch, wenn der Gemeindevorstand vor Uebernahme sich durch einen außerhalb stehenden, unparteiischen Gutachter beweisen läßt, ob die Leitung noch in gutem Zustande ist und auch einen Gewinn für die Gemeinde abwerfen kann.

Bekanntmachung für Eppstein.

Verordnung

betreffend die Bereitung von Backware und den Mehlverkauf.

Gemäß §§ 34 bis 36 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung (Kreiszeitung Nr. 9) wird für den Umfang des Obergerichtsbezirks mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. H. folgendes angeordnet:

1. Roggenbrot.

Zur Roggenbrotbereitung müssen dem Roggenmehl 30 Gewichtsteile Weizenmehl auf 70 Gewichtsteile Roggenmehl zugesetzt werden. Mindestens 10 Gewichtsteile auf 90 Gewichtsteil Roggen- und Weizenmehl müssen aus Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl, Kartoffelstärkemehl oder anderen nach § 5 Abs. 5 der Bundesrats-Verordnung vom 31. März ds. Js. zugelassenen Ersatzstoffen bestehen. Werden an ihrer Stelle gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet, so muß der Kartoffelgehalt mindestens 30 Gewichtsteile auf 90 nach Beendigung des Backens, dürfen nicht mehr wie 1000 Gewichtsteile Roggen- und Weizenmehl betragen.

Auf 1500 Gramm Schwarzbrot, gewogen 24 Stunden nach der Bereitung, darf nur in 2 Größen hergestellt und zum Verkauf gebracht werden, und zwar müssen 24 Stunden nach Beendigung des Backens der große Laib mindestens 1500 Gramm, der kleine Laib mindestens 750 Gramm wiegen.

Das Schwarzbrot darf erst 24 Stunden nach Beendigung des Backens aus den Bäckereien abgegeben werden.

Das Brot muß mit dem Stempel des Tages, an welchem es hergestellt wird, versehen werden.

2. Weizenbrot.

Zur Weizenbrotbereitung müssen dem Weizenmehl mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl zugesetzt werden, an Stelle des Roggenmehls zugesetzt können Kartoffel- oder andere mehlarartige Stoffe verwendet werden.

Weißbrot darf nur in Stücken von 30, 60 und 100 Gramm hergestellt und zum Verkauf gebracht werden.

Im übrigen sind die Bestimmungen der Bekanntmachung des Bundesrats vom 5. Januar 1915 in der Fassung vom 31. März 1915 R.-G.-Bl. S. 203 ff. maßgebend.

Alles andere Gebäck, also insbesondere sog. mürbes Gebäck, darf nicht, auch nicht im Haushalt hergestellt werden.

3. Schrotbrot.

Schrotbrot darf ohne weitere Zusätze hergestellt und verkauft werden, wenn es aus Roggen- oder Weizenschrot gebacken wird, zu dessen Herstellung das Getreide zu mehr als 93 vom Hundert durchgemahlen ist. Es darf nur in Stücken hergestellt werden, die nicht mehr wie 300 Gramm wiegen.

4. Kuchen.

Kuchen darf an Roggen- und Weizenmehl insgesamt nicht mehr als 15% des Kuchengewichts enthalten.

5. Zwieback.

Hinsichtlich des Zwiebacks verbleibt es bei der Bekanntmachung des Bundesrats über die Bereitung von Backware vom 5. Januar 1915. Zwieback wird nach Gewicht verkauft.

6. Mehlverkauf.

Mehl darf von Bäckern und Händlern im Kleinverkauf nur in ein Pfund nicht übersteigenden Mengen abgegeben werden.

7. Strafbestimmungen.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Außerdem können gemäß § 52 a. a. O. die zuständigen Behörden Geschäfte schließen, deren Inhaber oder Betriebsleiter in der Befolgung der Pflichten unzuverlässig erscheinen, die ihnen durch diese Verordnung auferlegt sind.

8.

Diese Verordnung tritt am 21. Juni 1915 in Kraft. Die Verordnung des Kreis-Ausschusses über die Bereitung der Backware und den Mehlverkauf vom 14. April 1915 wird mit dem gleichen Termin aufgehoben.

Ein Abdruck dieser Verordnung ist in allen Verkaufsstellen von Brot, Gebäck und Mehl zum Aushang zu bringen.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises werden ersucht, für möglichst weitestgehende Verbreitung dieser Vorschriften zu sorgen und die ihnen zugehenden Sonderabzüge an die Bäcker und Händler zu verteilen.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Juni 1915.

Der Kreis-Ausschuß des Obergerichtsbezirks.
J. B. v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Eppstein im Taunus, den 22. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Müncher.

Verloren:

ein Portemonnaie mit Inhalt (Geld und Brothorten).

Abzugeben gegen Belohnung auf hiesigem Rathaus;

1. Brillantring.

Abzugeben gegen hohe Belohnung. Näheres Rathaus, Zimmer 3.

Königsstein, den 22. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Veranstaltungen der städtischen Kurverwaltung.

Samstag, den 26. Juni,

KONZERT

der

Künstlerkapelle Paul Weidig

Nachmittags von 4—6 Uhr
im Park-Hotel und Kurgarten.

VORTRAGS-FOLGE:

- | | |
|---|-----------|
| 1. „Hoch Habsburg“, Marsch | Kral |
| 2. Ouverture zur Oper „Der Kalif von Bagdad“ | Boieldieu |
| 3. „Wein, Weib und Gesang“, Walzer | Strauss |
| 4. „Wenn zwei sich lieben“, Lied aus der Operette: „Der Rastelbinder“ | Lehar |
| 5. „Farbenspiele“, Intermezzo | Siede |
| 6. Grosse Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ | v. Weber |
| 7. „Aus eigener Kraft“, Marsch | Rupprecht |

Abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr
im Königsteiner Hof (Grand-Hotel).

- | | |
|------------------------------------|------------|
| 1. „In Treue fest“, Marsch | Teike |
| 2. Ouverture zur Oper „Tannhäuser“ | Rossini |
| 3. „Sirenenzauber“, Walzer | Waldteufel |
| 4. „Der Lenz“, Lied | Hildach |
| 5. „Regenbogen“, Charakterstück | Wenrich |
| 6. „Leuchtkugeln“, Potpourri | Klein |
| 7. „Wanderlieder-Marsch“, | Lindemann |

Bekanntmachung.

Die erste Rate Staats- und Gemeindesteuer wird noch in den Vormittagsstunden von 9—12 1/2 Uhr erhoben. Es wird gebeten, die Beträge abgezahlt bereit zu halten.

Königstein i. T., den 18. Juni 1915.

Die Staatssteuerhebestelle: Gläßer.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nummer 57 unseres Handelsregisters Abteilung A eingetragenen offenen Handelsgesellschaft

Outacker & Co. in Niederreienberg i. T.

ist heute folgendes eingetragen worden:

Der Ingenieur Wilhelm Bruno Outacker ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Königstein i. T., den 18. Juni 1915.

Königliches Amtsgericht.

In der Zwangsversteigerungssache Flach

fällt der auf den 2. Juli 1915 bestimmte Termin aus, soweit er wegen der im Grundbuch von Rammelsheim, Band 8, Blatt 281, eingetragenen Grundstücke 15b, Nr. 43, 45, 46 anberaumt war.

Königstein (Taunus), den 21. Juni 1915.

Königliches Amtsgericht.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.-, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 6 Nummern in buntem Umschlag enthält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg. kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen

Bekanntmachung

über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1915 und des Vorverkaufs von Zuder. Vom 17. Juni 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1 Kaufverträge über

- a) Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), Emmer, Einkorn, Hafer, Gerste, allein oder mit anderem Getreide gemengt, ferner Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, aus der inländischen Ernte des Jahres 1915,
- b) Futtermittel aus der inländischen Ernte des Jahres 1915, die der Bekanntmachung über den Verkehr mit Futtermitteln vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 195) unterliegen,
- c) Rohzucker, soweit die Verträge nach dem 31. August 1915 zu erfüllen sind, sind nichtig. Dies gilt auch für Verträge, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossen sind.

§ 2. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die Vorschriften dieser Verordnung auch auf Kaufverträge über andere Erzeugnisse der inländischen Ernte des Jahres 1915 sowie über Verbrauchsgegenstände auszudehnen.

§ 3. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens; er kann die Verordnung für einzelne Erzeugnisse außer Kraft setzen.

Berlin, den 17. Juni 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 22. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.



Freiwillige Feuerwehr

Königstein.

Mittwoch, den 23. Juni 1915,
abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung

im Gasthaus Hohenzollern (C. Fröh).

Da der 2. Brandmeister J. Ohlenschläger a. B. aus dem Felde beurlaubt ist, werden die Kameraden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Das Kommando: A. Heber, Brandmeister.

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Russland mit Rumänien und Schwarzem Meer
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Mesopotamien, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschreibung, eine genaue farbige Ausstattung gewährleistet eine große Übersicht und leichte Orientierung. Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis Mk. 1.50.

Geschäftsstelle dieser Zeitung, Ph. Kleinböhl, Königstein.

Jugendwehr.

Freitag Abend 1/8 Uhr Auftreten am Hotel Bender.

Königstein i. T., den 23. Juni 1915.

Der Kommandant: Ritter.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Bekanntmachung

Die Straßen und Plätze dieser Stadt müssen jeden Tag bis Vormittags 8 Uhr und in den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab geräumt und gereinigt werden. Nicht-Beachtung wird mit Geldstrafe bestraft.

Königstein, 8. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verloren:

Ein Milchbuch

Wiederbringer erhält Belohnung. Rathaus, Zimmer Nr. 3, Königstein.

Brillantring

verloren

im Zug Königstein—Höchst 7.27 Uhr früh am Montag, den 21. Juni. Gegen hohe Belohnung abgegeben. Hotel Bender, Königstein.

Schulentlass. Mädchen

das sich in Kraft. Gebirgsbahn halten soll, sucht leichte Stelle. wird weniger auf Lohn als auf gute Behandlung gesehen. u. L. D. 71 an d. Geschäftsst. d. B.

Zu verkaufen

1 Liegesessel, 1 Sofa, 2 Oefen, 1 Schrank mit Rahmen und Rolladen 2 x 1,14 m. Bg. M. Ohlenschläger, Königstein, Frankfurterstr. 2

HASEN

und eine deutsche Schäferhunde zu verkaufen. Reichenbach, Falkenstein, Fernsprecher 2

Zwei Zimmer mit Küche und ein großes Zimmer mit Bad von alleinstehender Dame zu mieten gesucht.

Angebote unter R 15 an die Geschäftsstelle d. Bg.

Kleines Haus

m. Garten i. d. Nähe d. Waldes. Falkenstein billig zu verkaufen oder zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bg.

Touristen-, Turn- und Tennis-Schuh

in reicher Auswahl empfiehlt

Schuhhaus

J. Ohlenschläger

Königstein im Taunus

Fernsprecher 203.

Henkel's Bleich-Soda

für den Hausputz



ADLER

Automobile

Fahrräder

Schreibmaschinen

Höchste Auszeichnungen. — Goldene Staatsmedaille.

Grosse Taunusstr. 1
Tel. 108

SCHRODT, Höchst a. M.

Kaiserstrasse 13
Tel. 102

Vertreter: Königstein und Umgebung Jean Beppler, Königstein i. T.